

## Inhalt

Editorial	1
Lehrstellensituation	2
Assistent/in Gesundheit und Soziales	
Der berufskundliche Unterricht	3
Interview mit Berufsbildnern	4
Lehrabschluss für Erwachsene	5
Schaffhauser Berufsmesse 2011	
Neue Berufe ab 2011	6

## Editorial

Liebe Leserin  
Lieber Leser

### Verschiedene Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen



**Ein provokativer Artikel, erschienen in verschiedenen Schweizer Tageszeitungen, hat Wellen geworfen. Die Schweiz bilde zu wenig Akademiker aus und importiere diese zu Tausenden aus dem Ausland. Der Historiker Philipp Sarasin (Ordinarius für Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Universität Zürich) ortet drei Konzeptfehler im Bildungswesen: zu frühe Selektion, zu wenig Akademiker und zu wenig Wertschätzung für die Bildung.**

Gemäss Sarasin würde unter anderem die Förderung der gymnasialen Ausbildung zu einer stärkeren Integration jener bildungsfernen und fremdsprachigen Jugendlichen in den akademischen Arbeitsmarkt führen, deren Chancen heute durch die frühen, hohen

Eintrittshürden in den gymnasialen Bildungsweg beschnitten werden.

So weit so gut! Doch immer schon war es nach meiner Meinung falsch, wenn man verschiedenen gelagerte Ausbildungsgänge gegeneinander ausspielt und Äpfel mit Birnen vergleicht.

Die Schweiz ist stolz auf ihr vielfältiges Bildungssystem mit diversen Möglichkeiten und Querverbindungen. Das Ausland beneidet uns um unser duales Berufsbildungssystem. Wir haben eine hohe Qualität bei der gymnasialen Matura und meines Erachtens eine gute Verteilung bei den verschiedenen Berufsabschlüssen.

Die Schweiz hat, im Jahreszyklus schwankend, eine Jugendarbeitslosenquote von 3 bis 5 Prozent. Das viel gelobte PISA Spitzenland Finnland eine solche von derzeit 23 Prozent! Finnland kennt keine eigentliche Berufslehre im schweizerischen Sinn. Die Länder mit den hohen Abitur-/Maturaquoten weisen alle eine eklatant hohe Jugendarbeitslosenquoten von 20 Prozent und mehr auf. Erwähnt seien unsere Nachbarländer Frankreich und Italien, aber auch Spanien und England.

Eine zunehmende Akademisierung in allen Bereichen zu fordern ist wenig zielführend. Lieber halten wir unsere Qualität hoch, fördern gezielt Naturwissenschaften und Forschung und Entwicklung und tragen aber auch Sorge zu unserem bewährten, dualen Berufsbildungssystem. Unsere Wirtschaft braucht gut ausgebildete Berufsleute in allen Bereichen. Die Berufsmatura ist heute eine gute Ergänzung zu den eidgenössischen Fähigkeitszeugnissen EFZ. Sie öffnen den Weg in die Fachhochschulen und leisten einen gezielten Beitrag zur Verminderung des drohenden Fachkräftemangels. Wichtig ist eine hohe Durchlässigkeit der verschiedenen Berufswege. Jugendliche müssen auch noch später die Möglichkeit haben, die berufliche Entwicklung nach ihrem Geschmack einzuschlagen. Nicht alle Jugendlichen sind zum gleichen Zeitpunkt gleich reif, um eine für sie stimmige und zukunftsweisende Berufs- oder Ausbildungswahl zu treffen.

Viele 19- bis 20-Jährige geben auf Nachfrage an, dass ihnen bei der Berufs- und Ausbildungswahl insbesondere realistische Vorstellungen über die ihnen zugänglichen Ausbildungsmöglichkeiten sowie eine realistische Einschätzung der eigenen Neigungen und Interessen gefehlt hätten. Darum kommt es leider auch immer wieder zu Lehrabbrüchen. Dafür geben die Jugendlichen insbesondere ungenügende Eigenleistungen, Enttäuschung über die Ausbildung und Probleme mit Lehrpersonen und Vorgesetzten an.

Eine spannende Studie der Gottlieb Duttweiler Institute zeigt auf, wie 20- bis 30-Jährige heute in der Schweizer Arbeitswelt ticken. Die Studie kommt zum Schluss, dass diese Generation sich ständig alle Optionen offen lässt bzw. ständig einen Plan B im Hinterkopf hat – sozusagen eine permanente Exit-Strategie. Immer mehr Junge durchlaufen eine längere Ausbildungszeit, absolvieren mehrere Praktika, bleiben länger zuhause wohnen und sind finanziell unselbstständig. So zögern sie die Entscheide für einen «festen» Beruf und eine «feste» Partnerschaft oft bis in die 30er-Jahre hinaus. Scheitern und woanders wieder von vorne anfangen ist für sie kein Makel sondern gehört zum Spiel. Sie leben im Glauben, dass sie maximal anpassungsfähig sind, so wie es der Arbeitsmarkt von ihnen fordert. Auch geheiratet wird immer später, lieber zuerst einmal eine anständige Weltreise machen. Und Kinder zu haben ist sowieso ein Hindernis. Dieser experimentierfreudige Lebensstil wird immer mehr zur Realität. Flexibel, wandlungsfähig, so wie es die Wirtschaft doch auch fordert, oder?

Die Schweiz ist ein starkes Land, auf das wir stolz sein dürfen. Genau im gleichen Mass braucht dieses Land gute Maturanden und gute Berufsleute! Völlig falsch, die eine Ausbildung auf Kosten der anderen künstlich anheben zu wollen. Beide Wege haben gut Platz nebeneinander!

Regierungsrat Christian Amsler  
 Vorsteher Erziehungsdepartement  
 Kanton Schaffhausen



### Zur Lehrstellensituation

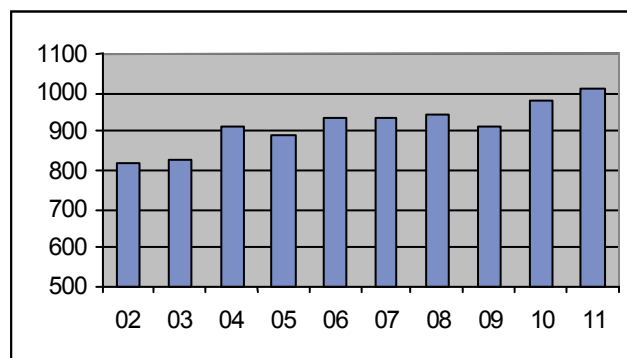
Von Rolf Dietrich,  
 Leiter Dienststelle Mittelschul- und Berufsbildung

Der Tagespresse konnte man entnehmen, dass die Zahl der Lehrvertragsabschlüsse im Kanton Schaffhausen einen neuen Höchststand erreicht hat. Die 1007 neuen Verträge übertreffen die Zahl der Schulaustretenden im Kanton Schaffhausen um einiges und sind damit zu begründen, dass praktisch jeder vierte Lehrvertrag mit einem ausserkantonalen Schüler abgeschlossen wurde. Dennoch blieben im Kanton Schaffhausen bei Lehrbeginn 2011 96 Lehrstellen unbesetzt. Das ist die höchste Zahl seit dem Jahr 2002 und betroffen waren auch Berufe, für welche bisher ohne Probleme die

Lehrstellen besetzt werden konnten. Diese Entwicklung beunruhigt zahlreiche Branchen und Betriebe und es werden grosse Anstrengungen unternommen oder sind in Planung, um das Interesse der im Berufswahlprozess stehenden Schülerinnen und Schüler auf ihre Berufe zu lenken. Aber auch das Erziehungsdepartement hat die Situation erkannt und hat am 3. November 2011 die Lehrbetriebe und die Lehrpersonen der Sekundarstufe I zu einer Nachmittagsveranstaltung (Nahtstellenforum) eingeladen, welche diesem Thema gewidmet war. Neben spannenden Vorträgen von Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Emil Wettstein, einem landesweit ausgewiesenen Berufsbildungsfachmann, Philipp Pfister, CEO der FF Group, referierte der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Regierungsrat Christian Amsler, über das Thema und moderierte auch das abschliessende Podiumsgespräch.

Auch auf Bundesebene hat der drohende Fachkräftemangel verschiedene Aktivitäten ausgelöst. So veröffentlichte das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann eine Studie zum Thema «Fachkräfte für die Schweiz». Diese Studie beleuchtet unter Anderem die Qualifizierung der Arbeitskräfte. Demnach ist der Beitrag durch die Berufsbildung ganz wesentlich, indem mit verschiedenen Massnahmen, dazu gehört zum Beispiel das Case Management Berufsbildung, der Anteil Berufstätiger mit Abschluss auf der Sekundarstufe II auf mindestens 95 Prozent erhöht werden soll. Aber auch der Bedarf der Unternehmen an laufend höher qualifiziertem Personal ist Gegenstand dieser Studie.

### Lehrstellenstatistik 2002–2011



Für den Lehrbeginn 2012 rechnen wir mit einer stabilen Situation auf dem Lehrstellenmarkt. Um den Lehrstellensuchenden im Internet einen möglichst aktuellen Lehrstellennachweis (LENA) anbieten zu können, bitten wir die Lehrbetriebe, uns alle Lehrstellen, welche vergeben werden, laufend zu melden.

michael.maeder@ktsh.ch oder Tel. 052 632 72 56

## Assistentin/Assistent Gesundheit & Soziales EBA

Von Verena Stutz, Ausbildungsberaterin

Mit der Grundbildung Assistent/-in Gesundheit & Soziales EBA (Eidg. Berufsattest) ist ein neuer Beruf entstanden. Als Attestlehre richtet sie sich an hauptsächlich praktisch veranlagte Lernende mit Real- und Werkklassen-Hintergrund. Bei Eignung kann die Lehre zu Fachfrau/-mann Betreuung EFZ oder Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ angeschlossen werden. Im Gesundheitswesen ersetzt sie die Ausbildung zur Pflegeassistentin, in der Betagten- und der Behindertenbetreuung ist ein neuer Beruf entstanden. Die Ausbildung wurde von den beiden schweizerischen Verbänden OdASanté und Savoirsocial gemeinsam erarbeitet.

Zusammen mit sechs weiteren Pilot-Kantonen startete der Kanton Schaffhausen bereits im Herbst 2011 mit dieser neuen Ausbildung. Gesamtschweizerisch beginnt sie im Schuljahr 2012. Das Interesse der Betriebe ist gross, so dass wir den Fachunterricht an unserer Berufsfachschule anbieten können.

Weitere Informationen unter:

[www.savoirsocial.ch](http://www.savoirsocial.ch), [www.odasante.ch](http://www.odasante.ch) und [www.bbt.admin.ch](http://www.bbt.admin.ch)



### 13-stellige AHV-Nummer

Wir bitten Sie die neuen 13-stelligen AHV-Nummern bei der Erfassung von Lehrverträgen ([www.berufsbildung-sh.ch](http://www.berufsbildung-sh.ch) → **Downloadcenter** → **Verträge**) einzutragen.

Diese kann dem Versicherungsausweis entnommen oder bei der Ausgleichskasse erfragt werden.

## Der berufskundliche Unterricht

Von Manfred Bolli,

Ausbildungsberater, Abteilung Berufsbildung, Schaffhausen

Im berufskundlichen Unterricht der Berufsfachschule erwerben Lernende berufsspezifische Qualifikationen. Die Bildungsziele und -inhalte sowie die Lernbereiche und Lektionenverteilung sind im Bildungsplan geregelt, auf den in der jeweiligen Bildungsverordnung hingewiesen wird. Der Bildungsplan ist verbindlich. In den Studentafeln werden die Inhalte, Lernziele und der Umfang festgehalten. Die Bildungspläne werden periodisch an die sich wandelnden Verhältnisse und Anforderungen angepasst. Die Noten des berufskundlichen Unterrichts fließen je nach Regelung in der entsprechenden Bildungsverordnung in das Gesamtergebnis des Qualifikationsverfahrens ein oder nicht.

Soweit die allgemeingültigen Grundsätze!

### Pflicht des Schulbesuches

Der Besuch der Berufsschule ist für Lernende mit Lehrvertrag obligatorisch. Ist die Teilnahme begründet nicht möglich (z. B. Krankheit, Unfall), so ist in den jeweiligen Hausordnungen der Berufsfachschulen umschrieben, wie vorzugehen ist. Für Urlaube sind in jedem Fall vorgängig Gesuche einzureichen. Nicht gestattet sind Schulausfälle aus betrieblichen Gründen.

### Befreiung vom obligatorischen Schulbesuch

Eine Befreiung des Schulbesuches ist aus zweierlei Gründen möglich:

- entweder erfolgte bei der Genehmigung des Lehrvertrages aufgrund bereits erbrachten Lernleistungen (Erstausbildung, Matur etc.) eine Befreiung von Qualifikationsbereichen (Prüfungselementen), zuständig hierfür ist die Dienststelle Mittelschul- und Berufsbildung;
- oder Lernende verfügen über besondere Vorkenntnisse und können auf Gesuch hin befristet befreit werden – zuständig hierfür ist ausschliesslich die Schulleitung.

### Anrechnung des Schulbesuches

Ein Schultag (mind. 8 Lektionen) entspricht einem üblichen Arbeitstag, ein Schulhalbtage (mind. 4 Lektionen) einem üblichen Arbeitshalbtage, die entsprechende Arbeitszeit ist den Lernenden anzurechnen. Lernende dürfen ausschliesslich an Schulhalbtagen im Betrieb beschäftigt werden, wenn dieser weniger als 4 Lektionen gedauert hat.

### Ausfall des Schulunterrichts

Fällt aus schulorganisatorischen Gründen, oder z. B. infolge Krankheit der Lehrperson, der Schulunterricht aus, sind die Lernenden verpflichtet, im Betrieb zur Arbeit zu erscheinen. Über Ausnahmen entscheidet allein der Lehrbetrieb.

## Interview mit Berufsbildnern

Gian-Luca Liberato, Lernender Mediamatik

**Sie haben kürzlich den Berufsbildnerkurs absolviert, was hat Sie dazu motiviert Berufsbildner zu werden?**

*Max-Roland Bider:* Hauptsächlich die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen in unserem Betrieb. Ich selbst habe die kaufmännische Ausbildung absolviert, folglich war schnell klar, dass ich die Lernenden übernehmen werde.

*Roman Rizzolo:* Ich will den Jugendlichen die Change geben eine Lehre in einem KMU-Betrieb wie wir es sind, zu absolvieren.

**Was haben Sie aus dem Berufsbildnerkurs mitgenommen?**



*Max-Roland Bider*  
Generis AG  
Berufsbildner KV

*Bider:* Was mir am besten geblieben ist, war das Referat von Herr Dr. Ueli Kraft, über die Lernpsychologie. Das Ziel war es zu begreifen, dass die Jugendlichen gar nicht so anders ticken als wir glauben. Des Weiteren überdauerten noch die Themen «effektive Motivation von Jugendlichen» und «die ganzheitliche Erledigung von Aufträgen».

*Rizzolo:* Mir hat die Vielfalt der Berufe am Berufsbildnerkurs sehr imponiert. Dementsprechend waren viele verschiedene Meinungen vorhanden, wie man einen Lernenden betreuen sollte, wie man mit ihm umgeht und was man von ihm erwartet.

**Lehrer absolvieren oft ein Studium, um an einer Berufsschule unterrichten zu dürfen. Sie als Berufsbildner haben «nur» 40 Stunden Unterricht am Berufsbildnerkurs, trotzdem ist der betriebliche Teil der Ausbildung am grössten, wie gehen Sie damit um?**

*Bider:* Was das Vermitteln des betrieblichen Teils angeht, kann vieles aus der Erfahrung im Berufsalltag gedeckt werden, hingegen die Sozialkompetenzen selber sind wahrscheinlich zu einem grossen Teil Charaktersache. Man will schlussendlich die Werte weitergeben, die einem persönlich wichtig sind.

*Rizzolo:* Die 40 Stunden sind nur ein Bruchteil von dem was man weitergeben sollte. Als Zimmermann braucht man obendrein noch die drei Jahre Berufspraxis bevor man Berufsbildner werden kann.

**Wie weit sehen Sie es als Ihre Pflicht an, entsprechend bei der Erziehung mitzuhelfen/einzugreifen?**

*Bider:* Ich würde meinen Part eher als «Setzen von Leitplanken» sehen, basierend auf der allgemeinen

Firmenkultur. Bei der betrieblichen und schulischen Erziehung sollte das Augenmerk auf diese «Leitplanken» gelegt werden. Die «Erziehung» selbst ist Sache der Eltern.



*Roman Rizzolo*  
Rizzolo Holzbautechnik  
Berufsbildner Zimmerleute

*Rizzolo:* Bei uns im Betrieb herrschen Regeln, an die man sich halten muss. Bei der «Erziehung», bin ich nicht gewillt einzugreifen. Wir sind ein Lehrbetrieb und kein Kindergarten! Bei Problemen im privaten und schulischen Bereich nehmen wir Kontakt mit dem Lernenden, respektive mit der Schule auf und schauen wo wir helfen können.

**Macht sich der ständig prognostizierte Fachkräftemangel bei Ihren Lehrstellenanfragen bemerkbar?**

*Bider:* Nein, wir hatten auf den Sommer 2011 ziemlich viele Bewerbungen erhalten. Das zeigt, dass die Ausbildung zur Kauffrau / zum Kaufmann nach wie vor attraktiv ist, und das zu Recht!

*Rizzolo:* Ja, aber nicht bei der Anzahl der Anfragen, jedoch fehlt bei vielen Bewerbern das entsprechende schulische Grundwissen. Solche Leute sind schwer auszubilden, da sie sich oft nicht viel Mühe geben. Wo ich den Fachkräftemangel stärker bemerke, ist bei den ausgelerten Fachkräften.

**Wie beurteilen/empfinden Sie die Zusammenarbeit mit der Abteilung Berufsbildung Schaffhausen?**

*Bider:* Ich hatte bisher wenig mit der Abteilung Berufsbildung zu tun, abgesehen von den Lehrverträgen.

*Rizzolo:* Ich hatte bis jetzt noch nicht viel Kontakt mit der Abteilung Berufsbildung. Ich kriege aber gute Unterstützung von Werner Bühler, Ausbildungsberater. Auch die häufige Post der Abteilung Berufsbildung vermittelt mir das Gefühl, dass in der Berufsbildung immer etwas läuft.

**Wie gestalten Sie den ersten Lehrtag?**

*Bider:* Der erste Lehrtag startet mit einer Vorstellungsrunde und einem Rundgang. Danach sprechen wir über die Grundwerte und den Umgang in unserer Unternehmung. Im Anschluss geht es los mit dem Einrichten des eigenen Arbeitsplatzes. Dem Lernenden steht schon alles am ersten Tag zur Verfügung. Danach bekommt er einfachere Arbeiten zum Erledigen.

*Rizzolo:* Dem Lernenden wird zuerst im Betrieb einen halben Tag lang die Sicherheitsvorkehrungen gezeigt, dann wird er in unsere Maschinenwelt eingeführt. Danach gehen wir die Regeln unseres Zusammenlebens durch. Am Nachmittag gehts dann das erste Mal auf den Bau, hier wird nicht lange gefackelt.

Besten Dank für das Gespräch!

## Lehrabschluss für Erwachsene

Von Verena Stutz, Ausbildungsberaterin

Auch für Erwachsene ist es möglich, einen Lehrabschluss zu erwerben. Dabei gibt es keine Altersgrenze – im Gegenteil: Wer den Berufsabschluss als Erwachsener anstrebt, der weiss, was er will und warum er noch einmal die Anstrengungen des Lernens auf sich nimmt. Welcher der möglichen Wege zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder zum eidgenössischen Berufsattest (EBA) der richtige ist, ob mit Lehrvertrag oder berufsbegleitend, wird im Vorfeld individuell abgeklärt.

Für allfällige Wissenslücken werden Nachhol-Module angeboten. Dieser Weg ist im Aufbau und erst in wenigen EFZ-Berufen möglich: Gesundheit, Betreuung, Informatik, Hauswirtschaft. KV und Detailhandel mit Einschränkungen.

Bei Ausbildungen ohne Lehrvertrag gilt: Bei Abschluss des Verfahrens müssen 5 Jahre Berufserfahrung nachgewiesen werden. Sie sind berufsbegleitend möglich und daher für die Teilnehmenden kostenpflichtig. Der Arbeitgeber hat im Grundsatz keine Verpflichtungen, es ist aber sinnvoll, sich vor Beginn der Ausbildung mit ihm abzusprechen. In den Gesundheits- und Betreuungsberufen ist eine Absprache mit dem Arbeit-

4 Wege zum Lehrabschluss für Erwachsene				
Mit Lehrvertrag			Ohne Lehrvertrag	
Reguläre Grundbildung	Verkürzte Grundbildung	<b>Form</b>	Lehrabschluss für Erwachsene Art. 32	<b>Validierung</b> von Bildungsleistungen
Lehrvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb	Lehrvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb und Vorbildung	<b>Voraussetzung</b>	Zulassung durch Abt. Berufsbildung, 5 Jahre Berufserfahrung	Zulassung durch Abt. Berufsbildung, 5 Jahre Berufserfahrung
2–4 Jahre	1–2 Jahre	<b>Dauer</b>	1–2 Jahre, je nach Vorbildung	Je nach Vorbildung und persönlichem Zeitbudget
i. d. R. vollzeitlich	i. d. R. vollzeitlich	<b>Ausbildungsmodus</b>	Berufsbegleitende Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung	Berufsbegleitend. Dossiererstellung
Reguläre Lehrabschlussprüfung	Reguläre Lehrabschlussprüfung	<b>Qualifikationsverfahren</b>	Reguläre Lehrabschlussprüfung	– Dossierbeurteilung – Vertiefungsgespräch – ergänzende Bildung mit Überprüfung
Kanton und Lehrbetrieb	Kanton und Lehrbetrieb	<b>Schulgeld / Kurskosten</b>	Kandidat	Kandidat
<b>EFZ oder EBA</b>	<b>EFZ oder EBA</b>	<b>Abschluss</b>	<b>EFZ oder EBA</b>	<b>EFZ oder EBA</b>

### Mit Lehrvertrag

Bei einer Ausbildung mit Lehrvertrag verpflichten sich beide Parteien für den detailliert geregelten Weg. Die Lernenden werden im Lehrbetrieb durch einen Berufsbildner begleitet. Über den Lohn einigen sich die Vertragsparteien individuell. Verkürzungen bedingen eine Vorbildung und müssen von der zuständigen Abteilung Berufsbildung bewilligt werden.

### Ohne Lehrvertrag

Der *Lehrabschluss für Erwachsene nach Art. 32* ist der meistgewählte Weg. Ausser einer eventuellen Pensumsreduktion für Schulbesuch und Lernen kann der bisherige Arbeitsvertrag beibehalten werden. Die Kandidatinnen und Kandidaten bereiten sich in eigener Verantwortung vor, je nach Beruf durch den Besuch eines speziellen Vorbereitungskurses oder als Gasthörer/-in im Fachkundeunterricht an der Berufsfachschule. Am Ende wird die reguläre Lehrabschlussprüfung absolviert.

Die *Validierung von Bildungsleistungen* richtet sich an Menschen mit langjähriger Berufserfahrung und viel individuell erworbenem Wissen. Dabei wird in selbstständiger Arbeit ein Dossier erstellt, das anschliessend durch ein Expertengremium beurteilt wird.

geber zwingend, da die Umsetzung des Gelernten ohne betriebliche Unterstützung nicht möglich ist.

Erwachsene, die sich für einen Lehrabschluss interessieren, nehmen Kontakt auf mit dem zuständigen Ausbildungsberater oder der Berufsberatung ihres Wohnortkantons, um die nötigen Schritte zu klären.

### Wir gratulieren!

#### Auszeichnungen gehen an junge Berufslernende aus Schaffhausen

Gleich zwei Auszeichnungen errangen die Coiffeurberufslernenden, die am BBZ Schaffhausen bei Franziska Casagrande die Berufsfachschule besuchen:

3. Lehrjahr: Linda Daku, Coiffure Sonja, Löhningen, Melissa Fruci und Vesna Jovanovic, The CuttingRoom, Schaffhausen

2. Lehrjahr: Mirjam Kübler, Coiffure Reutimann, Vanessa Ramirez, Coiffeur Pinocchio, Alessandro Nigro, Hairplanet, alle Schaffhausen.

Allen 23 Schaffhauser Teilnehmenden gilt unsere Bewunderung, denn sie verbrachten den ganzen, langen Sonntag in Weinfeld, um ihr Können am Let's show hair-Wettbewerb mit anderen Berufslernenden aus der ganzen Ostschweiz zu messen.

## Schaffhauser Berufsmesse 2011

Von Andrea S. Biner,  
Projektleiterin, Berufsmesse Schaffhausen

Zum sechsten Mal präsentierte sich die Schaffhauser Berufslandschaft den interessierten Jugendlichen der achten Klassen aus dem Kanton Schaffhausen und den angrenzenden Gemeinden im Berufsbildungszentrum BBZ in Schaffhausen. 73 Ausstellerinnen und Aussteller porträtierten über 150 Berufe, Brückenangebote, Weiterbildungslehrgänge, was 95 Prozent aller Berufe, die im Kanton Schaffhausen ausgebildet werden, entspricht.

Die Ausstellerinnen und Aussteller gestalteten auch dieses Jahr attraktive Stände, an welchen sich die Jugendlichen an interessanten Übungen oder spannenden Wettbewerben erproben konnten. Der Verband Swissmechanic lud ihren Botschafter Fatlum Musliji ein, Finalist «Die grössten Schweizer Talente 2011». Er beantwortete Fragen, gab Tipps über seinen Beruf und überraschte die Besucherinnen und Besucher mit seinen Showeinlagen als Robodancer.



Anlässlich seines 150-jährigen Bestehens stellte das Schaffhauser Medienhaus Meier + Cie AG mit den «Schaffhauser Nachrichten», mit dem «Radio Munot» und mit dem «Schaffhauser Fernsehen» live seine Arbeit vor.

Am Freitag besuchten 998 Schülerinnen und Schüler, in Begleitung der Lehrpersonen, die Schaffhauser Berufsmesse. Am Samstag durften wir einen Besucherstrom von gut 3000 Besucherinnen und Besuchern verzeichnen. Auch dies ist ein klares Zeichen, dass sich die Schaffhauser Berufsmesse sehr gut etabliert hat und von vielen Personen sehr geschätzt wird.

Gerne bedanke ich mich bei den Ausstellerinnen und Ausstellern und dem Team vom BBZ, die es jedes Jahr ermöglichen, aus einem Schulhaus eine Eventmesse zu machen, aber auch den Sponsoren, die uns seit Jahren treu zur Seite stehen. Mein Dank gilt aber auch den Medien, die uns auch dieses Jahr stark begleitet haben und die Bevölkerung mit Bild, Wort und Film an der Schaffhauser Berufsmesse haben teilhaben lassen.

## In Kraft getretene Verordnungen über die berufliche Grundbildung

Von Werner Bühler, Ausbildungsberater

Das im Jahr 2004 in Kraft getretene Berufsbildungsgesetz schreibt vor, sämtliche bisherigen Ausbildungsreglemente durch Verordnungen über die berufliche Grundbildung zu ersetzen und an die neue Gesetzgebung anzupassen.

Ab Herbst 2012 treten folgende berufliche Grundbildungen nach dem neuen Gesetz in Kraft:

### Berufe mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis:

Bewegungs- und Gesundheitsfachfrau EFZ /  
Bewegungs- und Gesundheitsfachmann EFZ  
Boden-Parkettlegerin EFZ / Boden-Parkettleger EFZ  
Büchsenmacherin EFZ / Büchsenmacher EFZ  
Fachfrau Leder und Textil EFZ /  
Fachmann Leder und Textil EFZ  
Fahrradmechanikerin EFZ / Fahrradmechaniker EFZ  
Feinwerkoptikerin EFZ / Feinwerkoptiker EFZ  
Gärtnerin EFZ / Gärtner EFZ  
Glaserin EFZ / Glaser EFZ  
Kältesystem-Monteurin EFZ /  
Kältesystem-Monteur EFZ  
Kältesystem-Planerin EFZ / Kältesystem-Planer EFZ  
Kauffrau EFZ / Kaufmann EFZ  
Matrosin der Binnenschifffahrt EFZ /  
Matrose der Binnenschifffahrt EFZ  
Milchtechnologin EFZ / Milchtechnologe EFZ  
Motorradmechanikerin EFZ / Motorradmechaniker EFZ  
Müllerin EFZ / Müller EFZ  
Theatermalerin EFZ /Theatermaler EFZ  
Zweiradmechanikerin EFZ /  
Zweiradmechaniker EFZ

### Berufe mit eidgenössischem Berufs-Attest:

Gärtnerin / Gärtner EBA  
Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA  
Coiffeuse EBA / Coiffeur EBA  
Gärtnerpraktikerin EBA / Gärtnerpraktiker EBA  
Kälte-Montagepraktikerin EBA /  
Kälte-Montagepraktiker EBA  
Printmedienpraktikerin EBA /  
Printmedienpraktiker EBA

#### Impressum

Kanton Schaffhausen, Dienststelle Mittelschul- und Berufsbildung  
Ringkengässchen 18, 8200 Schaffhausen  
Tel. 052 632 72 56 / Fax 052 632 77 79  
info.berufsbildung-sh@ktsh.ch  
www.berufsbildung-sh.ch

#### Redaktion

Rolf Dietrich  
Peter Salathé  
Gian-Luca Liberato